

BESPRECHUNGEN

Kirche

EMEIS, Dieter: *Sakramentenkatechese*. Freiburg: Herder 1991. 254 S. Lw. 38,-.

Dieter Emeis hat erst jüngst ein Buch „Zur Krise der Sakramentenpastoral“ veröffentlicht. Er gab ihm den Titel „Zwischen Ausverkauf und Rigorismus“ und deutete damit die Alternative an, von der die Kirche herausgefordert ist. Als eine Antwort auf diese Herausforderung darf das neue Buch „Sakramentenkatechese“ verstanden werden; denn aus einem vertieften Verständnis der Sakramente wird die Alternative noch schärfer sichtbar, wird zugleich aber auch ein Ansatz zur Überwindung geboten. Im ersten, allgemeinen Teil äußert sich Emeis zum Handlungsfeld der Sakramentenkatechese, legt ausführlich die Sakramente als Symbolhandlungen dar, entwirft die fundamentalen Dimensionen der christlichen Sakramente und fixiert am Ende das Zielspektrum der Sakramentenkatechese. In diesen vier Kapiteln werden auch kritische Anfragen an die Sakramententheologie vorgebracht, etwa an die anthropologische Begründung der Sakramente (35) oder an die Firmung als Sakrament der Mündigkeit (92). Entscheidend sind vor allem die Ausführungen über das Symbol, das anthropologisch gedeutet wird und das in einer mystagogischen Katechese erschlossen werden soll (37 ff.). Damit aber wird das Sakrament auf das Leben des Menschen, das für Gott eröffnet ist, rückbezogen.

Der spezielle Teil entfaltet nacheinander die sieben Sakramente. Die jeweiligen Kapitel bringen Aussagen zur Situation des Sakraments in der heutigen Kirche und Gesellschaft, diskutieren die pastoralen und theologischen Grundprobleme, berichten über die Herkunft der jeweiligen Liturgie und bieten auch ganz praktische katechetische Anweisungen, etwa für die Kinder bei der Eucharistie (151 ff.) und beim Bußsakrament (181 ff.). Gerade in diesen Texten zeigt sich die große Erfahrung des Autors und seine wache Sensibilität für das Kind. Die kritischen Anfragen an das heutige Sakramentenverständnis wer-

den nicht verschwiegen, etwa zum Umgang der Kirche mit den wiederverheirateten Geschiedenen, zu neuartigen Glaubensfeiern bei der Eheschließung (232 ff.), zum Problem des Weisensakraments für Frauen (246 f.).

Wichtig an dieser Publikation ist die Integration von Glauben und Theologie in das Leben, die Herausarbeitung der eschatologischen Dimension in den Sakramenten – Sakramente als „Anfangs- und Verheißungszeichen“. Leider wird auf die Rolle der Jugendarbeit in der Sakramentenkatechese nur bei der Ehevorbereitung hingewiesen (213); bei der Krankensalbung gerät der „Abbau von Mißverständnissen“ (Todesweihung, 192) so gut, daß am Ende vom Tod kaum mehr die Rede ist. Das Buch wird gewiß zu einer vertieften Erneuerung der Sakramentenkatechese beitragen. Es wird aus der anfangs genannten Alternative herausführen, indem es in den Zeichen des Heils die Treue Gottes zur Freude des Menschen finden läßt. Daß es zudem eine Fundgrube für den Priester ist, der immer wieder Sakramente spendet, macht das Buch doppelt wertvoll und unersetzlich. R. Bleistein SJ

KORHERR, Edgar Josef: *Beten lehren – beten lernen*: Grundkurs der Gebetspädagogik. Mit Übungen und Vorschlägen. Köln: Styria 1991. 459 S. Kart. 65,-.

Das voluminöse Buch wurde von Edgar Josef Korherr, Professor für Religionspädagogik und Katechetik in Graz, in intensiver Arbeit verfaßt, als Ergebnis seiner persönlichen Erfahrungen, seiner Arbeit mit jungen Menschen, seiner langjährigen Beschäftigung mit der Geschichte, der Theologie und der Praxis des Gebets. Das gut gegliederte Buch behandelt die folgenden Probleme: Im 1. Kapitel geht es um die „Grundlagen und Grundfragen“. Das 2. Kapitel verfolgt die lebensgeschichtliche Entwicklung des Betens unter der Überschrift „Gebetserziehung in Wegbegleitung“. Das 3. Kapitel legt die „Grundakte des Betens“ dar, von Bitten und Klagen über

Lob und Dank, und öffnet dabei den Blick für die Vielfalt der freien, gemeinsamen oder meditativen Gebetsformen. Das 4. Kapitel bespricht „Schwierigkeiten und Hindernisse des Betens, seien es die Folgen aus der gesellschaftlichen Situation, seien es die mit der Glaubensnot gegebenen Gebetskrisen. Diese Aufzählung deutet an, wie umfassend das Buch angelegt ist.

Die Methode der Darstellung erleichtert dem Leser die Aufnahme der Aussagen. Die graphische Gestaltung hebt das Wesentliche heraus (vgl. Gebet Jesu, 180), ausführliche Zitate – etwa zur möglichen Übersetzung von Psalm 23 (166 ff.) – tragen zur emotionalen Vertiefung bei, die systematische Darstellung – etwa des Vaterunsers (190 f.) und der traditionellen katholischen Gebetsweisen (Rosenkranz, 340; Kreuzweg, 349) – ermöglichen die Einordnung der schier unüberschaubaren Fülle der Gebetsweisen. Viele Anmerkungen im Text, die in einem Literaturverzeichnis und einem Register von 50 Seiten erschlossen werden, lassen die Mühe ahnen, die der Autor aufgewandt hat, um eine Gebetspädagogik für den heutigen Menschen zu erstellen.

Wenn Kritik angemeldet werden darf, dann diese: Angesichts der imperativisch formulierten Kapitelüberschriften leidet sehr die existentielle Realisierbarkeit des Gebets zugunsten einer gewissen Machbarkeit; denn es ist immer in Gnade auf den geheimnisvollen Gott bezogen und in ein oft rätselhaftes Leben eingebettet. Die Tendenz zur Perfektion ebnet die unterschiedlichen Gebetsweisen in ihren Gottesbildern, Ansätzen und Methoden ein. Rahnersche Mystagogie geht von einer spezifischen Theologie aus, gewiß auch das Beten der Theresia von Avila oder der kleinen Therese. Der Erfahrungsschatz wird oft aus österreichischen Schulen und Büchern bezogen. In manchen Kapiteln – etwa zum Jugendalter (138 f.) – vermißt man neuere Forschungen der Jugendpsychologie und Jugendsoziologie, insoweit diese bereits für die Religionspsychologie und Religionspädagogik ausgewertet wurden. Diese Kritik weist nur auf, daß Korherr mit seinem Buch ein Thema aufgegriffen hat, das ihm die konkrete Zeitsituation der Kirche und die Gefährdung des modernen Menschen auferlegt haben.

R. Bleistein SJ

Didache – Zwölf-Apostel-Lehre. Übers. u. eingel. von Georg SCHÖLLGEN

Traditio Apostolica – Apostolische Überlieferung. Übers. u. eingel. v. Wilhelm GEERLINGS. Freiburg: Herder 1991. 358 S. (Fontes Christiani. I.) Lw. 56,-.

Mit diesem Band wird die in dieser Zeitschrift (209, 1991, 499 f.) bereits ausführlich vorgestellte neue Ausgabe frühchristlicher Texte fortgesetzt. Vorgelegt werden jetzt zwei der vier aus den ersten drei Jahrhunderten erhaltenen Kirchenordnungen, aus denen wichtige Aufschlüsse über Organisation und Alltagsleben der frühen Gemeinden zu gewinnen sind. Allerdings bieten diese Kirchenordnungen nicht ein systematisch angeordnetes, umfassendes Bild aller wichtigen Lebensbereiche einer Gemeinde; vielmehr werden vornehmlich ungeklärte Fragen sowie drängende Probleme und Mißstände, etwa im Bereich der Armenfürsorge oder hinsichtlich der Ausnützung von Gastfreundschaft, behandelt. Interessant ist, daß die einzelnen Gemeinden in allen angesprochenen Fragen offensichtlich autonom sind; „eine weisungsbefugte oder auch nur eine moderierende Instanz ... sucht man zumindest in den Quellen des 1. und 2. Jahrhunderts vergeblich“ (16). Soweit trotzdem eine nicht unerhebliche Gleichförmigkeit, besonders in der Entwicklung der kirchlichen Ämter, anzutreffen ist, wird dies auf den intensiven Austausch zwischen den Gemeinden durch Briefe und Reisende zurückzuführen sein. Erst im Laufe des 3. Jahrhunderts übernehmen allmählich Synoden die Aufgabe, nunmehr auf regionaler oder überregionaler Ebene etwaige aufkommende Streitfragen zu klären.

Die vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts möglicherweise in Syrien bzw. Palästina entstandene *Didache* enthält Bestimmungen zur Liturgie (Taufe, Wochenfasten, Gebet, Eucharistie), zur gastlichen Aufnahme fremder Christen (spezifiziert als Lehrer, Apostel, Propheten und gewöhnliche Christen), zum Sündenbekenntnis sowie zur Wahl von Episkopen und Diakonen. Im einzelnen werden die Christen z. B. ermahnt, Almosen erst nach sorgfältiger Prüfung der Bedürftigkeit zu geben bzw. zahlreicher die Gemeindeversammlungen zu besuchen. Die ersten sechs Kapitel sind der soge-